



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lehrbuch der Erziehung und des Unterrichtes

Ohler, Aloys K.

Mainz, 1863

I. Werth der menschlichen Seele

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62615)

a) Mögen die fehlerhaften Angewöhnungen auf einer gänzlich falschen Lebensweise beruhen, wie dies bei der Verzärtelung und Verweichlichung der Fall ist, oder auf einer schlimmen Gewohnheit bezüglich eines Theiles des Körpers, wie beim Stottern, trägem Gange, Schielen u. s. w.: stets muß ihnen der Lehrer, zwar allmählig, aber mit Ausdauer die entsprechenden guten Angewöhnungen entgegensetzen, indem bloße Vernunftgründe nicht ausreichen.

b) Körperliche Gebrechen, welche aus überreizten Geistes- und Gemüthszuständen entsprungen sind, können ebenfalls nur allmählig durch Bezähmung der Leidenschaften und durch eine allseitige moralische und religiöse Erziehung beseitigt werden.

c) Gegen wirkliche Krankheiten, welche in der Störung des Organismus ihren Grund haben, ist, wenn sie mehr, als ein leichtes Unwohlsein sind, ärztliche Hülfe anzurathen.

Uebrigens sei man, wenn ein Kind sich unwohl klagt, einestheils nicht zu ängstlich und andertheils nicht zu sorglos. Es gibt Kinder, welche sich krank stellen, ohne es zu sein, um aus der Schule wegbleiben oder eine Arbeit unterlassen zu dürfen. Andere dagegen geben ihre Krankheit für leichter aus oder verheimlichen sie ganz. Dies ist besonders der Fall, wenn sie sich dieselbe mit eigener Schuld zugezogen haben, oder wenn sie befürchten, ein Vergnügen entbehren zu müssen.

§. 50.

II. Die Seele des Kindes.

I. Werth der menschlichen Seele.

Gibt dem Menschen schon der wunderbare Bau seines Körpers einen hohen Vorrang vor allen sichtbaren Geschöpfen, so verleiht ihm seine Seele erst die eigentliche, wahre Würde.

a) Durch sie, welche ein mit Verstand und freiem Willen begabter, unsterblicher, von Gott erschaffener Geist ist, steht er weit über der ganzen sichtbaren Welt und ist deren Herr.

Als Geist kann er über sich selbst, über sein Wesen und seine Bestimmung nachdenken und gar viele Erscheinungen auf der Erde und am Himmel nach Ursache, Zweck und Wirkung durchdringen. Während die Biene noch heute ihre Zellen, wie zu Adams Zeiten, baut, während die Thiere überhaupt auf der einmal ihnen bestimmten Stufe der Kunstfertigkeit stehen bleiben, kann sich der Mensch fortbilden zu immer größerer Vollendung. Welche großartige Entdeckungen und Erfindungen hat er im Laufe der Jahrhunderte gemacht; wie weit kann es Jeder in Wissenschaften und Künsten, sowie in der Frömmigkeit bringen, und welcher Unterschied ist im Wissen, Können und Handeln zwischen dem Kinde und dem Erwachsenen! Vermöge seines Geistes übt

der Mensch einen wunderbaren Einfluß, eine Art Allmacht über die Natur aus. Mittels des Verstandes macht er sie zum Gegenstande der Erkenntniß, mittels seines Gemüthes sympathisirt er mit ihr und vernimmt und spricht aus den Hymnus, welchen die Geschöpfe auf Gott anstimmen, und mittels seines freien Willens zieht er die Naturdinge in seine Dienstbarkeit.

b) Kann der Mensch so als ein denkendes Wesen sich Alles in der sichtbaren Schöpfung unterordnen und zu seiner Vervollkommnung und Verherrlichung benützen, so genügt ihm dieser Vorzug nicht. Er sehnt sich nach voller Gemeinschaft und Vereinigung mit seinem Schöpfer und vermag auch diese Sehnsucht zu erfüllen.

Wie in seiner Seele die Züge Gottes tief eingeprägt sind, weshalb wir den Menschen ein Ebenbild desselben genannt haben, so will er beständig ihn zum Gegenstande seiner Erkenntniß und Liebe machen, und durch seine natürlichen Anlagen, aber mehr noch durch die Gnade vermag er zu dieser Vollkommenheit sich zu erheben und darin zuzunehmen, bis er zur ewigen Anschauung und ewigen Liebe des Allerheiligsten gelangt.

Wenn so der Lehrer den Werth der Seelen der ihm anvertrauten Kinder erkennt, wird er die Wichtigkeit und Erhabenheit der Aufgabe zu würdigen wissen, dieselben mit ausbilden zu helfen zu dem Ziele, wozu sie Gott erschaffen hat. Dazu gehört aber, wie wir bereits angedeutet, eine spezielle Kenntniß der Seelenkräfte und deren Ausbildung.

II. Die Seelenkräfte des Kindes und deren Ausbildung.

§. 51.

Weil sich alle Wirkungen der Seele auf drei Hauptthätigkeiten zurückführen lassen, das Erkennen, Fühlen und Wollen, so unterscheidet man auch drei Hauptvermögen oder Grundkräfte derselben; diese sind das Erkenntniß-, Gefühls- und Willensvermögen.

Der Menscheng Geist ist aber ein untheilbares Ganze, sonach dürfen wir uns diese drei Kräfte nicht getrennt, sondern müssen sie uns als eine lebendige Einheit denken. Daraus folgt, daß auch ihre Ausbildung keine einseitige, sondern eine harmonische sein soll.

Der Menscheng Geist ist ferner unsierblich; darum können auch seine Grundkräfte, als zu seinem Wesen gehörig, ihm nicht genommen, nicht zerstört werden. Auf Abwege können sie gerathen, immer aber bleiben sie und werden durch keinerlei Abirrungen aufgehoben.

Es ergibt sich daraus folgerichtig die Wahrheit, daß es nicht die Aufgabe der Erziehung sein kann, neue Anlagen in die Seele des Kindes einzupflanzen, sondern die vorhandenen zu richten, zu stärken und zu veredeln. Darum berechtigt